



# Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 195

Juni 2018

*Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,*

die Sonntage nach dem Pfingstfest, beginnen mit dem Dreifaltigkeitsfest. Am ersten Sonntag im Juni, (03.06), wird dann der Zweite Sonntag nach Pfingsten gehalten. In den Sonntagen nach Pfingsten gilt es, die Erinnerung an Christi Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen Geistes in uns wachzuhalten. Jeder Sonntag soll darum ein kleiner Ostertag sein, ein Gedenktag an unsere Taufe und Firmung, eine Mahnung, die Taufgnaden zu festigen, besonders durch die Feier des heiligen Meßopfers und durch die Sakramente, denn nur in der Kraft des Heiligen Geistes werden wir die Anfechtungen und Erdennöte überwinden.

Vom 17. So. n. Pf. an richtet die Liturgie den Blick auf den kommenden Herrn. Die Kirche spricht vom Ende der Zeit, von der Trübsal jener Tage, vom Endkampf, den wir zu bestehen haben und auf den wir uns im Glauben rüsten müssen. Bis dahin sollen wir das Vermächtnis des Herrn erfüllen und in der Meßfeier den Tod des Herrn verkünden, bis er wiederkommt. In der Gegenwart des Heilswerkes Christi, eben bei der Hl. Messe, schauen wir aus und stärken uns auf das Kommen des Herrn. So ist denn das Jahr Christi, das liturgische Kirchenjahr, wie Pius XII. in "Mediator Dei" schreibt "von der Frömmigkeit der Kir-

che genährt und begleitet, nicht eine kalte, leblose Darstellung längst vergangener Dinge oder eine bloße Erinnerung an Ereignisse aus einer früheren Zeit. Es ist vielmehr Christus selbst, der in seiner Kirche weiterlebt" (Nr163).

Es grüßt Sie herzlich, Ihr

*Pater Fuisting*

## **DIE ABENDLÄNDISCHE GEISTESGESCHICHTE AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER SICHT**

von Norbert Westhof

(3) Mythisches und Rationales Denken

Ich bleibe dem geneigten Leser an dieser Stelle meiner Ausführungen hier noch die argumentatorisch passende Einlassung auf die kunstgeschichtliche Widerspiegelung der Stellungsproblematik des Antiken Menschen schuldig, mithin die Darlegung derjenigen produktiv-imaginativen und werkschöpferischen Spiegelung der ersten und damit aller weiteren, in ihrem Ursprung wesentlich vorbereitenden, wenn nicht gar begründenden Wendungen des Menschen in ein Anthropozentrisches Denken – hier der spezifisch frühen Extension dieses in letzter geistesgeschichtlichen Konsequenz autoreferentiellen Denkens während der Griechischen Klassik als Deutung der menschlichen Existenz in der Kunstgattung ‚Tragödie‘, deren gattungsgeschichtlich bald schon und finaliter

fünfgliedriges Handlungsschema und kontrastive Dramatik im vergeblichen Kampf des, meist eines (individuellen) Menschen um dessen Befreiung von einem vermeintlich unausweichlichen Schicksal unter der Herrschaft gnadenloser Göttergestalten zur Denkfolie für die Selbstinterpretation historischer Nachträge einer insgesamt dramatischen, wenn nicht gar tragischen Geschichte der Selbstbefreiungsversuche des Menschen geworden sind. Stattdessen folge ich vorläufig einem anderen Strang meiner Argumentation und suche das Mythische gegenüber dem Rationalen Denken zu charakterisieren.

Die rationale Prägung unseres Denkens ist ein besonderer Umstand, welchem wir auf methodische Weise Rechnung tragen müssen, wenn wir Mythisches Denken verstehen wollen. Um Mythisches Denken verstehen zu können, müssen wir in zwei Schritten in die Tiefen unseres eigenen Denkens zurücksteigen. Beim Übergang von einem ersten zu einem zweiten Abschnitt der Strecke dieses Weges einer Revision der rationalen Prägung unseres Denkens ohne Verlust der für dieses spezifische Denken kennzeichnenden Kompetenz wechseln wir die Perspektive, und zwar notwendigerweise sowie auf so grundlegende Weise, daß wir, gemessen an einer unreflektiert rationalen Denkweise, beim Verstehen des Mythischen Denkens zu umgekehrten Thesen kommen, ohne daß diese Thesenumkehr einen Widerspruch darstellte. Bar

dieses Wechsels der Perspektive kämen wir nicht in die mythische Tiefenschicht unseres Denkens.

Vermittels dieses durch die Änderung der perspektivischen Ausrichtung unseres Denkens methodisch inszenierten Schichtwechsels gelangen wir aber nicht nur auf rationale Weise in das in uns immer noch lebendige, *individuell* mehr oder minder wirksame Reich des Mythischen Denkens, welches vor allem unsere Träume mitbestimmt und unseren Geist beherrscht, sobald wir krankhaft von Wahn ergriffen werden. Wir nehmen auf diese Weise auch Kontakt auf zu derjenigen Schicht unseres Geistes, welche Schicht gattungsgeschichtlich den notwendigen Grund zu jedweddem bewußten Inder-Welt-Sein des Menschen legt, mithin zur kollektiven, archetypischen Schicht dieser spezifisch menschlichen ‚Bewußtheit des Menschen‘ gehört. Wer sich im Zusammenhang mit dieser methodisch-imaginatorischen Regression durch eine intellektuelle Rekursion an Platons Höhlengleichnis erinnert, erkennt Platons in einer mythischen Bildsprache auf nicht minder künstlerische wie philosophische Weise dargestellte Vision bzw. intellektuale Re-Vision des Mythischen Bewußtseins – hier im Sinne eines sowohl methodisch abgesicherten als auch bildlogischen Rückgangs des reflektierten Rationalen Denkens in das Mythische Denken verstanden. Anders formuliert: Auch unser Geist muß imaginativ vorüber-



gehend zurück in diese ‚Höhle‘ aus Platons berühmtem Gleichnis, mithin nicht wirklich, aber doch so, daß wir nachvollziehen bzw. nachempfinden können, wie ein ‚Höhlenbewohner‘ denkt.

Mythisches Denken kennt kein Fragen nach dem Sein, weil es kein Wesen (Essenz / Substanz) und kein Entstehen (genesis) kennt, sondern nur eine unaufhörliche Verwandlung. Was sich dem sinnlichen Anblick zeigt, gilt je und je als gegeben. Entzieht sich etwas dem augenblickshaften Anblick wieder, gilt es als verwandelt. Verwandlung ist hier Gestaltwechsel, nicht ‚verschwinden‘ in einem substantiellen Sinne, schon gar keine Nichtung im ganzen. Die Welt der sinnlich sichtbaren Gestalten bzw. Gestaltungen erscheint dem Mythischen Bewußtsein wie eine Theatervorstellung. Ein jedes, das sich zeigt, erscheint (wie eine begrenzte Anzahl an Schauspielern in der Vielzahl ihrer Rollen als *dramatis personae*) – bald in dieser und bald in jener Gestalt.

Das mythische Empfinden eines unaufhörlichen Gestaltwechsels ist mit der Grundannahme einer permanenten Gegebenheit alles dessen, was sich zeigt und wieder entzieht, verbunden. Sich zeigen meint: hervorgehen aus einer ‚Verborgenheit von sich her‘. Der Hervorgang in die sinnliche Sichtbarkeit wird im Sinne einer Vorform der – geistesgeschichtlich später theoretischen – ‚Wahrheit‘ als Entbergung empfunden bzw. geglaubt. Der Terminus für diese Entbergung ist *physis*, was später *Natur* heißen soll – von lat. *natus*: geboren. Mythisches Denken kennt mithin kein Nichts und keine Erschaffung, keine Schöpfung. Der mythisch denkende Mensch zweifelt nicht an dem, was sich seinem Anblick zeigt. Er braucht keine theoretische Erklärung, d.i.: keinen geistig rekonstruierenden Rückgang dessen, was sich zeigt, in einen Seins-Grund, wie dies erstmals bei Anaximandros gefordert ist. Der mythische

Mensch denkt narrativ. Seine – epischen, mythischen – Narrative sind geistige Widerspiegelungen dieser Hervorgänge dessen, was ist, in die diversen Formen seiner Erscheinung im Sinne einer Gestaltung. Was sich dem mythisch denkenden Menschen zeigt, gilt diesem als vorhanden, und diese Vorhandenheit ist für ihn kein Äquivalent zu einem transzendenten Ur-Grund, geschweige denn ein Erschaffenwordensein aus einer transzendenten Quelle bzw. vermöge einer transzendenten schöpferischen Kraft.

Das Mythische Denken des antiken Griechischen Menschen ist dem Denken der Ur-Völker dem Wesen nach verwandt, wenngleich mit demselben nichtmehr in allem gleichzusetzen. Diese Verwandtschaft noch im Innersten zeigt sich in kunstgeschichtlich tradierten Relikten eines vor-mythischen Animismus. Gegen diesen richtet sich eigentlich Platons Kunstkritik, wenn er die Glaubwürdigkeit der kunstwerklichen Abbildungen einer sinnlich sichtbaren Wirklichkeit durch den Künstler als doppelten Schein hinterfragt.

Wechseln wir die Perspektive! Ignorieren wir die rationalen Vektoren der Betrachtung! Sehen wir aus mythischer Perspektive! Eine Hand formt Ton (Erde) zu einer Vase und malt eine Szene aus dem Leben der Götter auf. Der Anblick macht die Szene gegenwärtig. Die Hand des Künstlers gibt den Anblick auf die Szene frei. Die Zeichnung *ist*, was zu sehen ist. Was wir aus rationaler Perspektive ‚Kunst‘ nennen, die Vase und das aufgemalte Bild – diese sind dem Mythischen Denken auf *magische* Weise real. Nicht ist das Bild eine Abbildung, keine Darstellung, nicht ablösbar vom dem, was zu sehen ist, kein Zweites, sondern Anblick der ersten und einzigen wirkmächtigen Wirklichkeit dessen, was gegeben ist, ohne daß es je erschaffen worden sei oder vernichtet werden könne. Auch die spezifische Form der jewei-

ligen einzelnen Vase vergegenwärtigt eine Ur-Form. – Was Platon späterhin die ‚Idee‘ nennt (idea: Anblick) und in einem geistigen Reich jenseits der sinnlichen Präsenz vermeint, ist dem Mythischen Denken schlechterdings unmittelbar sichtbar. Daß – nach einem dialektischen Denkmodell – erst mit der Reflexion der ideelle Grund im geistigen Blick auf das Wirkliche hinter dem Scheinbaren sichtbar geworden sein soll, ist eine intellektualistische Konstruktion des philosophischen Geistes: *sein* Narrativ.

Wer im experimentellen Nachgang, wie hier inszeniert, temporär mythisch zu sehen vermag, erlebt den Schock nach, welchen der historische Mensch jener Stunde erfährt, als dessen Mythisches Denken durch Reflexion (auch: Reflektion des Geistes auf sich selbst) rational gebrochen wird. Platon nennt diesen Bruch: die Umwendung des Menschen mit der ganzen Seele. Der Verstand erwache. Dieser sei, modern gesprochen, nicht mehr bei der Sache nur, sondern auch bzw. vornehmlich bei der Situation. Der Verstand beurteile die Situation des Mythischen Denkens. In diese Beurteilung einbezogen würden paragenetisch das künstlerische Schaffen und epigenetisch das Sehen selbst. Es werde *bewußt*, daß ein *Werk*, hier *eines Künstlers*, sich dem Anblick *zeigt*; ferner, daß dieses Werk im *Blick des Betrachters* zur Erscheinung kommt. Platons Ideenlehre ist die Grundlegung jedweder Philosophischen Phänomenologie (Lehre von dem, was ist, insofern es einem bzw. in einem menschlichen Sensorium erscheint).

Was sich in der ‚Umkehrung‘ vom Mythischen zum Rationalen Denken ereignet, ist der Grundvorgang, ohne welchen ein Seinsbewußtsein nicht möglich ist. Dem Mythischen Bewußtsein *ist* nichts, weil jenes weder ein Sein noch ein Nichts kennt. Erst mit der Bewußtwerdung des Seins vor dem Hintergrund der Möglichkeit des Nichtseins

bzw. dessen Werkcharakter im Sinne der phänomenologischen Grundsituation des Erscheinens den Sinnen oder einem Geiste wird ein jedes Etwas *als Seiendes* allererst vorstellbar.

Mit dieser Bewußtwerdung des Seins verbunden ist diejenige des Bewußtseins selbst – in unserem Beispiel die Erkenntnis des Betrachters, daß ohne sein Betrachten ein Anblick nicht zustandekäme, im mythischen Bild dargestellt durch die kunstsöpferische Leistung der Bildgebung auf der Vase bzw. durch die Ablichtung von Gegenständen auf einer gegenüberliegenden Projektionswand. Mit der Bewußtwerdung des Seins und des Bewußtseins selbst ist alles Sein aber ineins fraglich geworden. Nichts ist mehr von sich her und nicht ohne weiteres. ‚Sein‘ als unvermitteltes Gegebensein kann nur noch methodisch gedacht, nur noch revidierend erschlossen, aber nicht mehr unreflektiert empfunden werden.

Was ich mit diesen behelfsmäßigen Worten nachzuzeichnen mich bemühe, ist die phänomenologische Signatur der Ursünde des „Erkennens dessen, was gut und was böse“ sei, wie das Narrativ im Buche Genesis nachzulesen ist. Damit ist kein Werturteil verbunden, keine Beurteilung des Übergangs des Biblischen Menschen vom Mythischen zum Rationalen Denken. Ich beschreibe nur.

Machen wir uns aber bewußt, daß der Urmensch von einer Schöpfung nichts gewußt haben kann. Erst dem von Gott abgefallenen Menschen kann Sein, zumal in seiner Ursprünglichkeit des Erschaffenseins, bewußt werden. Vor diesem Hintergrund wird verständlicher, zu welchem Menschen heilsgeschichtlich die Urworte der Genesis gesprochen sind.

Machen wir uns ferner bewußt, daß für *Platon* mit jener „Umkehrung der Seele“ der Mensch erst zum Menschen *wird*. Platons

Kritik der Kunst als einer Verfestigung des Scheins ist wesentlich Kritik des Mythischen Bewußtseins. Mit seiner Ideenlehre verbindet Platon nicht allein das erkenntnistheoretische Ideal der Befreiung des Menschen aus der Gefangenschaft eines unreflektierten Für-wahr-Haltens des sinnlich Wahrgenommenen, sondern auch die Geburt des wahren und wirklichen Menschen. Bedenken wir, daß diese Geburt vermittelt der Umkehrung der Seele zur Erkenntnis der Wahrheit und Wirklichkeit des (den Sinnen) Unsichtbaren vollzogen wird, so kommt eine frappierende Ähnlichkeit zwischen der Logik der Erzählungen der ersten drei Kapitel der Genesis auf der einen und der Platonischen Lehre vom Sein und vom Menschen auf der anderen Seite in den Blick. Hier wie dort wird der Mensch sehend, erkennt er; hier wie dort wandelt sich der Mensch wesentlich.

Vielleicht kann mit dieser Rekonstruktion zweier Bewußtseinsformen ein Beitrag zur Mythos-Diskussion um den Genesis-Text formuliert werden. Die Phänomenologie des Übergangs vom Mythischen zum Rationalen Denken mag bewußt machen, daß beide Wandlungen nicht etwa notwendig gewesen

sind. Vielmehr ist die Beschreibung in der logischen Sprache des Rationalen Denkens bzw. in der bildlichen Sprache des Mythischen Denkens formuliert, ohne daß mit diesen Konventionen die bekannten heillosen Annahmen verbunden werden müssen: diejenige des Rationalen Denkens, was gesagt, sei nur bildlich und nicht so gemeint, und die andere des Mythischen Denkens, es könne nur so verstanden werden, wie dort zu lesen, nämlich wörtlich.

Zwei Aspekte dieser Umkehr vom Mythischen zum Rationalen Denken sollen uns in den folgenden Teilen insbesondere beschäftigen: Ausgehend von Platons Bild vom Menschen als leitthematischem Bild der Abendländischen Anthropologie werden wir die Deutung des Sündenfalls in der Genesis durch Paulus und die Problematik von Schöpfung und Fall aus ontologischer Sicht der Philosophie in der eminenten Bedeutung dieser Problematik für die Abendländische Geistesgeschichte insgesamt erörtern, um von diesen Aspekten her einen ersten Blick auf eine grundlegende Motivkette bei der Übernahme Paganer Philosopheme durch die Christliche Weltdeutung freizulegen.

## **ADRESSEN UND KONTEN**

### **NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:**

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174/ 972 11 23)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,

IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

## GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – JUNI 2018

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Fr.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.6.	<i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> , Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus	hl. Messe	9:00
<b>So.</b>	<b>3.6.</b>	<b>2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:00</b>
Mo.	4.6.	hl. Franz Caracciolo	hl. Messe	18:30
Di.	5.6.	<u>hl. Bonifatius</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	6.6.	hl. Norbert von Xanten	hl. Messe	18:30
Do.	7.6.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	8.6.	<u>Fest des heiligsten Herzens Jesu</u> (1.Kl.), anschl. Andacht	<i>ges. Amt</i>	18:30
Sa.	9.6.	Muttergottessamstag, Ged. d. hll. Primus u. Felicianus	hl. Messe	9:00
<b>So.</b>	<b>10.6.</b>	<b>3. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:00</b>
Mo.	11.6.	hl. Apostel Barnabas	hl. Messe	18:30
Di.	12.6.	hl. Johannes von Sahagún, Ged. der hll. Basilides, Cyrinus, Nabor und Nazarius	hl. Messe	18:30
Mi.	13.6.	hl. Antonius von Padua	hl. Messe	18:30
Do.	14.6.	hl. Basilius der Große, anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	16.6.	Muttergottessamstag	hl. Messe	9:00
<b>So.</b>	<b>17.6.</b>	<b>4. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:00</b>
Mo.	18.6.	hl. Ephräim der Syrer, Ged. der hll. Markus und Marcellianus	hl. Messe	18:30
Di.	19.6.	hl. Juliana von Falconieri, Ged. der hll. Gervasius und Protasius	hl. Messe	18:30
Mi.	20.6.	vom Tage, Ged. des hl. Silverius	hl. Messe	18:30
Do.	21.6.	hl. Aloisius von Gonzaga, anschl. Andacht	<i>ges. Amt</i>	18:30
Sa.	23.6.	Vigil von der Geburt des hl. Johannes des Täufers (2.Kl.)	hl. Messe	9:00
<b>So.</b>	<b>24.6.</b>	<b><u>Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers</u> (1.Kl.), Ged. vom 5. So. nach Pfingsten</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:00</b>
Mo.	25.6.	hl. Abt Wilhelm	hl. Messe	18:30
Di.	26.6.	hll. Johannes und Paulus	hl. Messe	18:30
Mi.	27.6.	<u>Fest der Immerwährenden Hilfe</u> (1.Kl.) - <i>Patrozinium von „Maria Hilf“</i>	<i>ges. Amt</i>	18:30
Do.	28.6.	Vigil der hll. Apostel Petrus und Paulus (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Fr.	29.6.	<u>Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus</u> (1.Kl.)	<i>ges. Amt</i>	18:30
Sa.	30.6.	Gedächtnisfeier des hl. Apostels Paulus	hl. Messe	9:00
<b>So.</b>	<b>1.7.</b>	<b><u>Fest des Kostbaren Blutes</u> (1.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:00</b>
Mo.	2.7.	<u>Fest Mariä Heimsuchung</u> (2.Kl.), Ged. der hll. Processus und Martinianus	hl. Messe	18:30

## GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – JUNI 2018

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Fr.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.6.	<i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> , Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus	hl. Messe	8:30
<b>So.</b>	<b>3.6.</b>	<b>2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:30</b>
Do.	7.6.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung	hl. Messe	18:30
Fr.	8.6.	<u>Fest des heiligsten Herzens Jesu</u> (1.Kl.), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	9.6.	Muttergottessamstag, Ged. d. hll. Primus u. Felicianus	hl. Messe	8:30
<b>So.</b>	<b>10.6.</b>	<b>3. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:30</b>
Do.	14.6.	hl. Basilius der Große	hl. Messe	18:30
Fr.	15.6.	vom Tage, Ged. der hll. Vitus, Modestus u. Crescentia	hl. Messe	18:30
Sa.	16.6.	Muttergottessamstag	hl. Messe	8:30
<b>So.</b>	<b>17.6.</b>	<b>4. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:30</b>
Do.	21.6.	hl. Aloisius von Gonzaga	hl. Messe	18:30
Fr.	22.6.	hl. Paulinus	hl. Messe	18:30
Sa.	23.6.	Vigil von der Geburt des hl. Johannes des Täu- fers (2.Kl.)	hl. Messe	8:30
<b>So.</b>	<b>24.6.</b>	<b><u>Fest der Geburt des hl. Johannes des Täu- fers</u> (1.Kl.), Ged. vom 5. So. nach Pfingsten</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:30</b>
Do.	28.6.	Vigil der hll. Apostel Petrus und Paulus (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Fr.	29.6.	<u>Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	30.6.	Gedächtnisfeier des hl. Apostels Paulus	hl. Messe	8:30
<b>So.</b>	<b>1.7.</b>	<b><u>Fest des Kostbaren Blutes</u> (1.Kl.)</b>	<b>Choralamt</b>	<b>10:30</b>
Do.	5.7.	hl. Antonius Maria Zaccaria, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	6.7.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30

### TERMINE DÜSSELDORF JUNI 2018

**Kinder- und Jugendkatechesen:** Nach Terminabsprache.

**Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:**

Nach Terminabsprache.

**Glaubensvortrag:** am So. 17.06. (nach dem Hochamt)

### TERMINE KÖLN JUNI 2018

**Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr):**

Nach Terminabsprache.

**Katechese** (nach der hl. Messe): **2. Juni** / Nächster Termin: 7. Juli

## WEITERE GOTTESDIENSTE – JUNI 2018

**REMSCHIED** (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	3.6.	<b>2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Amt</b>	<b>8:00</b>
So.	10.6.	<b>3. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Amt</b>	<b>8:00</b>
So.	17.6.	<b>4. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>Amt</b>	<b>8:00</b>
So.	24.6.	<b><u>Fest der Geburt des hl. Johannes des Täuflers (1.Kl.)</u></b> , Ged. vom 5. So. nach Pfingsten	<b>Amt</b>	<b>8:00</b>
So.	1.7.	<b><u>Fest des Kostbaren Blutes (1.Kl.)</u></b>	<b>Amt</b>	<b>8:00</b>

**ALTENBERG** (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	1.6.	hl. Angela Merici	hl. Messe	18:00
Fr.	8.6.	<b><u>Fest des heiligsten Herzens Jesu (1.Kl.)</u></b>	hl. Messe	18:00
Fr.	15.6.	vom Tage, Ged. der hll. Vitus, Modestus u. Crescentia	hl. Messe	18:00
Fr.	22.6.	hl. Paulinus	hl. Messe	18:00
Fr.	29.6.	<b><u>Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus (1.Kl.)</u></b>	hl. Messe	18:00
Fr.	6.7.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

**PINGSHEIM** (Kirche St. Martin, Alfons-Keever-Str., 52388 Nörvenich)

Mi.	27.6.	vom Tage	Choralamt	19:00
-----	-------	----------	-----------	-------

**LEV.-LÜTZENKIRCHEN** (St.-Anna-Kapelle, Kapellenweg 10, 51381 Leverkusen)

Mo.	11.6.	hl. Apostel Barnabas	Rosenkranz	18:00
			hl. Messe	18:30

**LINDLAR-FRIELINGSDORF** (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	3.6.	<b>2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>hl. Messe</b>	<b>18:00</b>
So.	10.6.	<b>3. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>hl. Messe</b>	<b>18:00</b>
So.	17.6.	<b>4. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)</b>	<b>hl. Messe</b>	<b>18:00</b>
So.	24.6.	<b><u>Fest der Geburt des hl. Johannes des Täuflers (1.Kl.)</u></b> , Ged. vom 5. So. nach Pfingsten	<b>hl. Messe</b>	<b>18:00</b>
So.	1.7.	<b><u>Fest des Kostbaren Blutes (1.Kl.)</u></b>	<b>hl. Messe</b>	<b>18:00</b>

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.